

I.

A u s s t e l l u n g.

Es schien wünschenswerth, mehre Stimmen über das Verdienstliche der diesmaligen Kunstausstellung zu vernehmen. Wir freuen uns einer Mittheilung aus der Feder eines kunstliebenden Veterans hier einen Platz anweisen zu können, ohne doch in Allem mit ihm einzustimmen. Die strengen Aristarchen werden mit seiner Milde nicht zufrieden seyn. Doch verdient auch der redlich aufstrebende Lehrling einige Beachtung und Aufmunterung. Zugleich ist noch zu bemerken, daß seit Kurzem noch ein halber Bogen zu dem gleich anfangs ausgegebenen Verzeichnisse mit LXIV. neu hinzugekommenen Nummern ausgegeben wird, worunter sich auch Prof. Näge's Maria mit dem schlummernden Kinde auf dem Schooße und mit der über die Mutter hingelehnten heil. Anna im Halbschatten befindet, worüber uns ein unpartheischer Kunstfreund eine eigene Beurtheilung versprochen hat, die das tiefgedachte und trefflich ausgeführte Bild gewiß verdient. Dabei soll auch von Peschel's gewiß bemerkenswerthen Maria mit dem Christuskinde die Rede seyn.

„Wie in der Schrift der todte Buchstabe, ohne Geist verkündigt, nie in das innerste Leben einzudringen und unsere Seele zu erfassen vermag; so wird in der Kunst selbst die technisch vollendete Production ohne tiefes Gemüth, sey es in der Plastik, sey es in der Malerei, sey es auch nur im Umrisse, den Beschauer kalt und ungerührt davon gehen lassen. — Die Erfahrung hat dieß zu allen Zeiten gelehrt und wird es in allen Fällen bestätigen.

„Auf der andern Seite werden Gegenstände, anziehend durch grellen Effect oder bunten Farbenschmuck, wie durch gewisse Kunststückchen, von Beschauern einer gewissen immer wieder sich erneuernden Classe über die Maßen gepriesen und wie Zauberei bewun-

dert. — Nur ein kleiner Theil vermag in das Wesentlichste der Idee wie der wahren Kunst einzudringen und das, was einem tiefen Gemüth entsquellend, durch die Hand mit Geist zur Anschauung kam — zu empfinden. —

„Wenn nun hiermit dem Beschauer ein herzliches Wort zur Beherzigung gesagt worden, so bedarf es noch einiger Beispiele, das Ausgesprochene zu belegen, zu welchen auch diejenigen Leistungen dienen mögen, deren Produzenten bis jetzt nur eine verhältnißmäßig kurze Zeit dem Studium widmen konnten, jedoch schon ein unverkennbares Talent mit Gefühl beurfunden.

„Sie errathen, daß ich es zunächst mit Atlasgardinen und Gläsern voll Maderawein zu thun habe. Auch dieß darf da nicht fehlen, wo jede Gattung bedacht seyn soll. Die Täuschung beim Atlas ist wirklich groß und sehr gelungen zu nennen. Wer aber seine Palette kennt, also kein Anfänger ist und mit dem geeigneten Pinsel — dem frisch gekauften Stoff gegenüber in der berechneten Beleuchtung bei dem hierzu gewählten Stand der Sonne — den sichern Zug führt — dergestalt, daß die Spur fast von jeder einzelnen Borste zurück bleibt, u. s. w., der weiß sehr gut, daß diese Sache keine Hexerei ist. — Vom Sammet gilt mit etwas mehr Schwierigkeit daselbe, und mit dem Weinglas ist's derselbe Fall.

„Ich übergehe viele der vorhandenen bedeutenden Werke, die den Beschauer ohne unsere Hinweisung anziehen und festhalten; desgleichen jene, welche vom Kunstverein angekauft worden, und erlaube mir nur in Beziehung auf Ein Bild noch freimüthig meine Meinung auszusprechen. Ich meine die Rebecca von A. Richter. Ich erblicke darin statt frommen Wesen etwas Kränkliches, besonders in den weiblichen Gestalten, und eintöniges Kolorit. Eine Tendenz der Venetianer Schule ist unbezweifelbar sichtbar, auch soll dieses Streben keinesweges getadelt werden, aber noch